

6,8 Millionen ukrainische Flüchtlinge leben nach dem Krieg in Unsicherheit

Nach fast drei Jahren Krieg leben 6,8 Millionen ukrainische Flüchtlinge weiterhin in Unsicherheit. Dieser Artikel beleuchtet ihre Herausforderungen und Hoffnungen auf eine bessere Zukunft.



Yana Felos kam im April 2022 mit nur einem Koffer voller Kinderkleidung und ihrer kleinen Tochter nach London. Ihr Zuhause war durch den Krieg zerstört worden, und sie fand sich im Vereinigten Königreich ohne Freunde, Familie und Gemeinschaft wieder.

Neuanfang in London

„Ich habe ein neues Leben von Grund auf neu begonnen“, erinnert sich die 34-jährige Felos, die vor der umfassenden russischen Invasion geflohen ist, um bei einer Gastfamilie zu

leben – fremden Menschen zu diesem Zeitpunkt, die bereit waren, ukrainische Flüchtlinge aufzunehmen.

Keine Rückkehr möglich

Nahezu drei Jahre nach Ausbruch des Krieges hat sich die Situation gewandelt. Felos betont, dass sie in der Ukraine nichts mehr hat, zu dem sie zurückkehren könnte. Ursprünglich stammte sie aus einem russischsprachigen Gebiet in der Ostukraine. Der Krieg hat das wenig gefestigte Gemeinschaftsgefühl endgültig zerstört. Ihre Großmutter war vor dem Krieg vorübergehend nach Weißrussland gezogen und blieb, als die Invasion begann. Ihre Eltern sind vor vielen Jahren verstorben und einige Freunde aus der Heimat haben besorgniserregende, prorussische Ansichten entwickelt, erzählte sie CNN in einem Interview in London.

Die Scheidung und ihre Tochter

Felos' letzte Verbindung zur Ukraine war ihr Ehemann – doch auch er konnte das Land nicht verlassen. Nach längerer Trennung wurde kürzlich ihre Scheidung vollzogen. „Er hat immer gesagt, dass der Krieg bald vorbei sein wird... warte ein wenig, warte ein wenig. Der Krieg wird bald enden, und wir werden wieder zusammen sein“, sagte Felos. Sie hat jedoch die Hoffnung aufgegeben, dass die Ukraine jemals wieder sicher genug sein wird, um dort eine Familie großzuziehen.

Das Leben als Flüchtling

Felos und ihre Tochter gehören zu den 6,8 Millionen ukrainischen Flüchtlingen, die im Ausland, überwiegend in Europa, leben und deren Zukunft ungewiss ist. Täglich denkt sie daran, was geschehen wird, wenn die britische Regierung ihr Flüchtlingsvisum im Jahr 2025 nicht verlängert. „Es gibt keinen Notfallplan“, sagte sie.

Ein neues Leben aufbauen

Inzwischen hat sie ein neues Leben in London aufgebaut – sich eine eigene Wohnung gesichert und einen Job als Englischlehrerin in einem Zentrum für lebenslanges Lernen gefunden. Nach der Scheidung hat sie nicht vor, in die Ukraine zurückzukehren, sondern möchte sich auf die Möglichkeiten konzentrieren, ihrer 6-jährigen Tochter Alisa eine bessere Zukunft zu bieten.

Der Appell der ukrainischen Regierung

Angesichts der zersplitterten Gemeinschaften und der angespannten wirtschaftlichen Lage möchte die ukrainische Regierung diejenigen, die als Flüchtlinge geflohen sind – die meisten von ihnen Frauen und Kinder – zur Rückkehr ermutigen. Dazu wird ein Ministerium für Nationale Einheit eingerichtet, das Programme und Anreize schaffen soll, um die im Ausland lebenden Menschen zur Rückkehr zu bewegen.

Die Realität im Krieg

Präsident Wolodymyr Selenskyj erklärte in einer Pressekonferenz im Oktober: „Wir können die Menschen nicht unter Druck setzen oder zwingen, zurückzukommen. Ich kann eine sehr klare Botschaft an die Ukrainer im Ausland senden, dass sie kommen und helfen sollen, in der Verteidigungsindustrie arbeiten, unseren Soldaten helfen, Steuern zahlen und die Ukraine unterstützen.“ Während die Ukraine darum kämpft, die nationale **Moral** sowohl unter Zivilisten als auch unter Soldaten an den Frontlinien zu steigern, gibt es Bestrebungen, den Konflikt bis 2025 zu beenden.

Migration und die globale Situation

Die anhaltenden Herausforderungen führen dazu, dass die Ukraine besorgt über die wirtschaftlichen Folgen einer

geschwächten Bevölkerung und die zukünftigen Auswirkungen eines „Brain-Drain“ wird. „Jeder Monat der aktiven Phase des Krieges führt dazu, dass mehr Menschen sich im Ausland niederlassen und hier mehr Zerstörung geschieht, was die Rückkehr erschwert“, erklärte Ella Libanova, Professorin für Ökonomie und Direktorin des Ptoukha-Instituts für Demografie und Sozialforschung der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine.

Die anhaltenden Konflikte

Die Sicherheitslage bleibt angespannt, während die Ukraine in den letzten Monaten mit einem Anstieg russischer ballistischer Raketenangriffe und einer zunehmenden Zahl von **Drohnenangriffen** konfrontiert ist. Im November wurden allein 2.434 Drohnen gestartet. Felos erinnert sich, dass sie ihrer Tochter bei einem Besuch in der Ukraine erzählt hat, die Geräusche von Explosionen in der Nähe seien Feuerwerkskörper.

Rückkehr in den Heimatort

Viele Ukrainer sehnen sich dennoch nach einer Rückkehr. Für einige fühlt sich das Leben, das sie in der Ukraine aufgebaut haben, zu bedeutend an, um einfach aufgegeben zu werden. „80 % der ukrainischen Flüchtlinge haben eine Hochschulausbildung, Universitätsabschlüsse“, berichtete Maryana Voronovych, eine Freiwillige, die bei der Umsiedlung von Ukrainern in Österreich hilft. „Es wird als die professionellste Welle von Flüchtlingen in der jüngeren Geschichte bezeichnet.“ Viele von ihnen sind jetzt unterbeschäftigt und arbeiten in „niedrig bezahlten Jobs“, die nicht ihren Fähigkeiten entsprechen.

Familienangelegenheiten und Rückkehr

Für viele Ukrainer hat die Entscheidung zur Rückkehr weniger mit wirtschaftlichen Aspekten oder staatlichen Anreizen zu tun, sondern vielmehr mit den praktischen Herausforderungen des

Alltags. Mütter warten darauf, dass Schulen wieder öffnen oder dass Schulen, die im Untergrund betrieben werden, um die Schüler vor russischen Angriffen zu schützen, wieder den regulären Betrieb aufnehmen. Victoria Rybka, 40, aus der Stadt Charkiw, floh mit ihren beiden kleinen Kindern nach Europa, nachdem sie einige Wochen im Krieg im Keller shelterte. Doch in Deutschland hatte eine ihrer Töchter Schwierigkeiten mit der Schularbeit, und die andere entwickelte eine stressbedingte Hauterkrankung.

Nur zwei Monate später entschloss sich Rybka zur Rückkehr, da sie den Drang verspürte, zu ihrem Job bei der Polizei und zu ihrer Familie zurückzukehren. „Ich kann meinen Mann nicht verlassen. Wir haben viel zusammen durchgemacht“, sagte Rybka.

„Jeder trifft seine eigene Entscheidung“, erkannte sie an. „Ich habe meine Entscheidung getroffen – das ist mein Zuhause.“

Berichtet von CNNs Lauren Kent aus London und Maria Kostenko aus Kiew.

Details

Quellen

• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at